

DRESDEN
PARIS
NEW YORK

FRED STEIN





FRED STEIN

DRESDEN PARIS NEW YORK

HERAUSGEgeben VON | EDITED BY
ERIKA ESCHEBACH, HELENA WEBER

STADTMUSEUM DRESDEN

INHALT

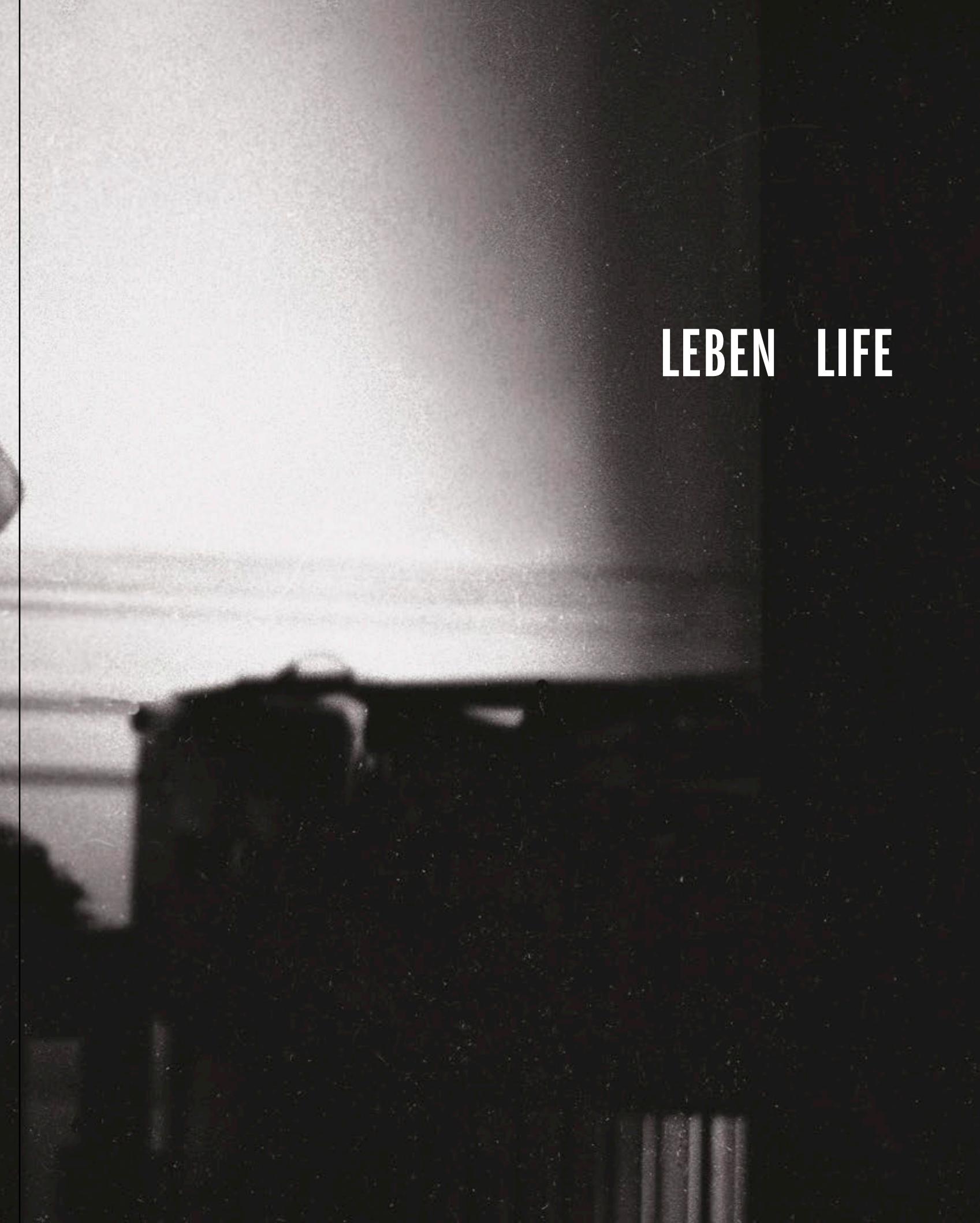
- 6 ERIKA ESCHEBACH
Vorwort
- 14 PETER STEIN
Ein persönlicher Blick auf
meinen Vater
- 24 HELENA WEBER
Fred Steins Weg
aus dem Exil.
Dresden · Paris · New York
- 46 SABINE WENZEL
Lilo Stein.
Ein Leben zwischen
Tradition und Aufbruch
- 54 BIRGIT SACK
Fred Steins Dresden Jahre.
Politische und religiöse
Prägungen

LEBEN

- WERK**
- 72 THERESIA ZIEHE
Fred Steins Werk im Spiegel
von Emigrationserfahrung
und politischer Überzeugung
- 86 BJÖRN EGGING
Mit menschlichem Blick.
Anmerkungen zum Neuen Sehen
in der Fotografie von Fred Stein
- 94 BERND HÜPPAUF
Der bedeutende Augenblick.
Fred Steins Stadtphotografie
- 106 ETIENNE FRANÇOIS
Freiheit und Gleichheit,
Brüderlichkeit und Menschlichkeit.
Fred Steins Porträts
- BILDER**
- 117 Paris
- 159 New York
- 207 Portraits

CONTENTS

- 7 ERIKA ESCHEBACH
Foreword
- 15 PETER STEIN
A Personal Perspective
on My Father
- LIFE**
- 24 HELENA WEBER
Fred Stein's Path
Out of Exile.
Dresden · Paris · New York
- 47 SABINE WENZEL
Lilo Stein.
A Life Between Tradition
and Awakening
- 55 BIRGIT SACK
Fred Stein's Dresden Years.
Political and Religious
Influences
- PICTURES**
- 117 Paris
- 159 New York
- 207 Portraits
- WORK**
- 73 THERESIA ZIEHE
The Influence of Exile and Politics
on the Photography of Fred Stein
- 87 BJÖRN EGGING
The Compassionate Gaze.
Remarks on the Impact of the
New Vision Movement
on the Work of Fred Stein
- 95 BERND HÜPPAUF
The Significant Moment.
Fred Stein's Urban Photographs
- 107 ETIENNE FRANÇOIS
Liberty and Equality,
Fraternity and Humanity.
Fred Stein's Portraits



LEBEN LIFE

Fred Steins Weg aus dem Exil. Fred Stein's Path Out of Exile.

Dresden

HELENA WEBER

Alfred „Fred“ Stein wurde am **3. Juli 1909** als ältestes Kind des Rabbiners Leopold Stein (1874–1916) und seiner Ehefrau Eva Stein (geb. Wollheim, 1883–1958) in Dresden geboren. Nachdem Leopold Stein 1916 starb, zog seine Frau mit dem sechsjährigen Alfred und seiner ein Jahr jüngeren Schwester Rosi in eine Wohnung in der Elsasser Straße 5 in der Dresdner Johannstadt und absolvierte das Lehrexamen, um als Religionslehrerin arbeiten zu können. Wie schon ihr Ehemann unterrichtete sie an der jüdischen Religionsschule und

zusätzlich als Privatlehrerin, so auch im Hause der wohlhabenden Familie Salzburg, wo sie die spätere Ehefrau Steins, Liselotte Salzburg, und ihre beiden älteren Schwestern Thekla und Erika unter anderem im Althebräischen unterrichtete. Alfred (Fred) Stein was born in Dresden on **July 3, 1909**, the eldest child of Rabbi Leopold Stein (1874–1916) and his wife Eva Stein (née Wollheim, 1883–1958). After her husband's untimely death in 1916, Eva Wollheim Stein, her six-year-old son Fred and his five-year-old sister Rosi moved into an apart-



1
Die Familie Stein, Dresden ca. 1911
The Stein family, Dresden c. 1911
Fred Stein Archive



2
Leopold Stein, o.J.
Leopold Stein, no date
Fred Stein Archive



3
Eva Stein (geb. Wollheim), o.J.
Eva Stein (née Wollheim), no date
Fred Stein Archive

4
Siegmund Salzburg zu Pferd als Major der Sanitätstruppe, 1915
Siegmund Salzburg on horseback as major of the Army Medical Corps, 1915
Fred Stein Archive

ment at Elsasser Straße 5 in Dresden Johannstadt. The young widow qualified as a teacher and taught religious studies at the Jewish School, supplementing the family income by tutoring in Biblical Hebrew and other subjects. Among her students were Thekla, Erika and Liselotte Salzburg, the daughters of Siegmund Salzburg, a wealthy Jewish physician, and his wife Elsa (née Glückmann). Liselotte was later to marry Fred Stein.

Alfred (Fred) Stein war ein sehr guter Schüler, der eine Schulklasse übersprang und **1927** das König-Georg-Gymnasium in Dresden-Johannstadt als einer der Jüngsten mit der Hochschulreife abschloss. An exceptionally bright student, Alfred (Fred) Stein skipped a school year and completed his studies at the König Georg Gymnasium in Dresden Johannstadt in 1927 as one of the school's youngest graduates.



6
Fred Stein im Alter von acht Jahren,
Dresden 1917

Fred Stein aged 8, Dresden 1917

Fred Stein Archive

Schon als Jugendlicher interessierte er sich für Themen sozialer Gerechtigkeit und war politisch aktiv. Er schloss sich mehreren sozialistischen Organisationen wie dem Reichsbanner¹ an, ging zu Versammlungen und knüpfte bereits hier Kontakte zu später ebenfalls im Exil lebenden Intellektuellen, Politikern und Aktivisten. Späteren Aussagen seiner Ehefrau zufolge könnte er auch Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ) und des deutsch-jüdischen Wanderbundes Kameraden gewesen sein.² 1927 trat er in die Sozialdemokratische Partei Deutschland (SPD) ein. Mit ihrer Gründung im Oktober 1931 wurde er zum Mitglied der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAP).³ From an early age, he took an interest in social justice and was politically active. He joined several Socialist organizations, among them the Reichsbanner¹, attended meetings and rallies and forged links with intellectuals, politicians and activists who were later to share his fate as fellow exiles. According to later statements by his wife, he was also a member of the Socialist youth organization Sozialistische Arbeiterjugend (SAJ) and the German Jewish back-to-nature youth organization Kameraden ("Comrades").² In 1927 he joined the Social Democratic Party of Germany (SPD). In October 1931, he became a member of the newly founded Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (SAP, "Socialist Workers' Party of Germany").³

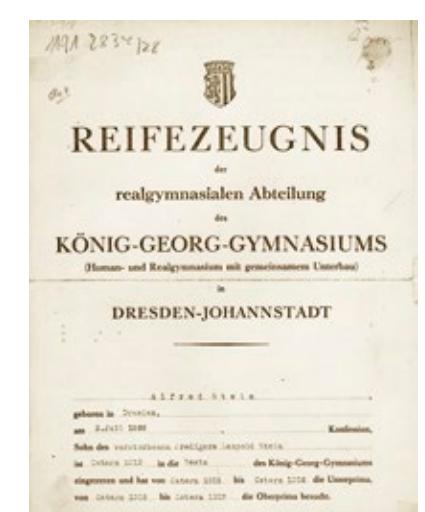
Früh wusste Stein, dass er Jurist werden und die Rechte der Armen und Unterprivilegierten verteidigen wollte. **1927** begann er das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Heidelberg. Nach Stationen in München und Berlin legte er im **Mai 1930** an der Universität Leipzig sein erstes Staatsexamen ab und arbeitete anschließend drei Jahre als Rechtsreferendar in der Strafverteidigung und als Rechtsbeistand, zunächst am Landgericht Dresden und später am Landgericht Bautzen. Zum Ende seines Rechtsreferendariats nahm er eine Stelle bei einem renommierten Dresdner Unternehmensanwalt in der Viktoriastraße an, wo auch ein Onkel seiner späteren Ehefrau, Fred Salzburg, beschäftigt war. From an early age, Stein knew that he wanted to join the legal profession to defend the rights of the poor and the underprivileged. He enrolled at the law faculty of the University of Heidelberg in **1927**, followed by the Universities of München and Berlin. After passing his First State Examination at the University of Leipzig in **May 1930**, he began his mandatory three-year legal clerkship (focusing on criminal defense and acting as counsel) at the Landgericht Dresden and later at the Bezirksgericht Bautzen. Towards the end of his clerkship, he accepted a position in the firm of a renowned corporate lawyer in Dresden. Among his colleagues was Fred Salzburg, an uncle of his future wife.



7
Die drei Schwestern Liselotte „Lilo“,
Thekla und Erika „Eri“ Salzburg, ca. 1915

The three sisters Liselotte (Lilo),
Thekla and Erika (Eri) Salzburg, c. 1915

Fred Stein Archive



8
Reifezeugnis des König-Georg-Gymnasiums vom 17. März 1927

School certificate of the König Georg Gymnasium, March 17, 1927

Fred Stein Archive

9
Fred Stein mit Jugendlichen, o.J.
(4. von links)

Fred Stein (4th from the left)
and companions, no date

Fred Stein Archive



10
Fred Stein mit Kommilitonen, 1927
(1. von links, untere Reihe)

Fred Stein (front row, 1st from the left)
with fellow students, 1927

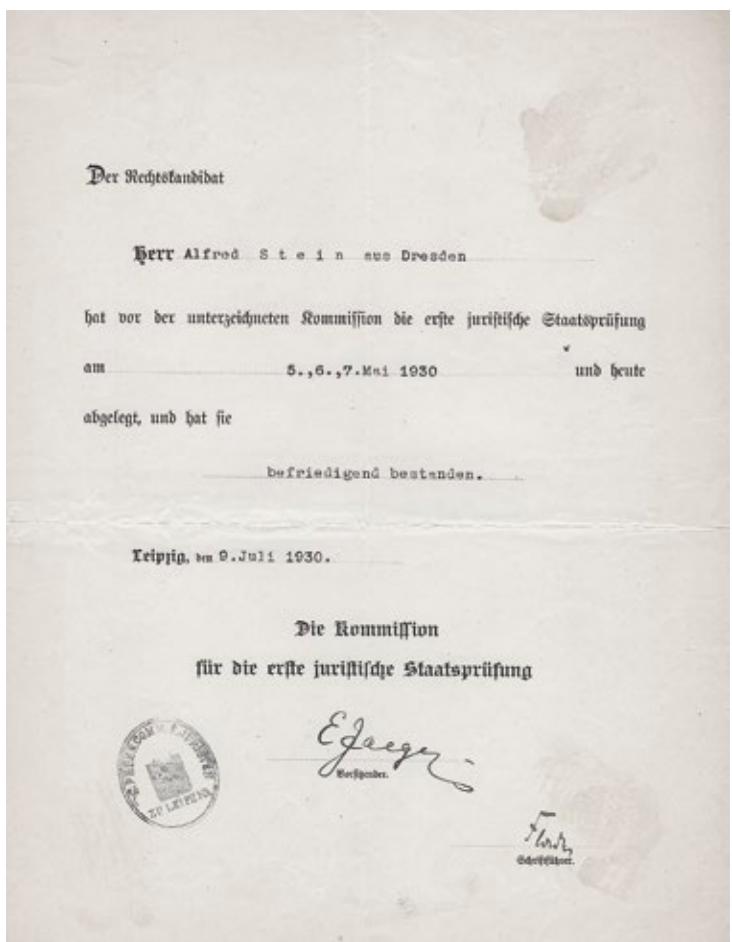
Fred Stein Archive



11
Fred Stein im Alter von 20 Jahren, Dresden 1929

Fred Stein aged 20, Dresden 1929

Fred Stein Archive



12
Liselotte (Lilo) Salzburg, Dresden 1932

Liselotte (Lilo) Salzburg, Dresden 1932

Fred Stein Archive

13
Zeugnis der ersten juristischen Staatsprüfung vom 9. Juli 1930

Certificate of the first legal state examination, July 9, 1930

Fred Stein Archive

1931 lernte Stein die am 22. Juni 1910 geborene Liselotte „Lilo“ Salzburg auf einer Feier ihrer Cousins kennen. Der vielseitig gebildete und interessierte Stein zog das Interesse der jungen Frau auf sich. Sie begeisterten sich gemeinsam für viele kulturelle und künstlerische Themen und verstanden sich auf Anhieb.⁴ Im August 1933 heirateten die beiden und wohnten fortan gemeinsam in der Villa der Familie Salzburg in der Mozartstraße, unweit des Großen Gartens.

In **1931**, Stein met Liselotte (Lilo) Salzburg at a party given by one of her cousins. Well-educated and intellectually curious, the aspiring young lawyer caught Lilo's eye. They quickly found that they had much in common and shared an enthusiasm for matters of culture and art.⁴ The couple married in August 1933 and lived in the Salzburg family home on Mozartstrasse not far from the Grosser Garten park in central Dresden.

Am 30. Juni 1933 und nur einen Monat vor Abschluss des Referendariats wurde Stein fristlos gekündigt.⁵ Grundlage dafür war die Einführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenstums vom 7. April 1933, das es den neuen nationalsozialistischen Machthabern erlaubte, politisch und rassistisch unerwünschte Personen aus dem Beamten-dienst zu entfernen bzw. gar nicht erst zuzulassen. Mehrere lokale Tageszeitungen berichteten am **2. Juli 1933** von den Sammelentlassungen aus dem Justiz- bzw. Vorbereitungsdienst und erwähnten Alfred Stein namentlich (Abb. 14).⁶ Daraufhin wurde ihm zusätzlich der Zutritt zu den Archiven der Ortskrankenkasse verwehrt, deren Bestände die Recherchegrundlage seiner Dissertation bildeten. Somit konnte er sein zweites Staatsexamen nicht ablegen und nicht die Befähigung zur Rechtsanwalt-schaft erlangen.

Entlassungen aus dem Justizdienste
(N.) Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenstums vom 7. April 1933 sind aus dem sächsischen Justizdienst bzw. Vorbereitungsdienste entlassen worden: Gemäß § 3 die Referendare: Werner Wieteske (Zittau), Hans Joachim Hinrichsen (Grimma), Alfred Stein (Dresden), Günther Siegmund Matthias (Dresden), Dr. Julius Bimmermann (Leipzig), Alfred Nubinsteiner (Leipzig), Hans Wilhelm Ringer (Leipzig), Siegfried Heymann (Döbeln), Elisabeth Doris Nubin-stein, zur Zeit Hamburg, Rudolf Berckowitsch (Leipzig), Heinrich-Heinrich Grünerberg (Zwickau); gemäß § 4: Dr. Andreas Hofer (Dresden), Arthur Burghardt (Mamendorf), Karl Gerhard Mahler (Leipzig), Obersekretär Erich Winkler (Zwickau), Kanzlei-Assistent Erwin Neubert (Zwickau).

Platzmusik am Sonntag
Auf dem Petersburger Platz von 11.30 bis 12.30 Uhr: Bläserkorps
3. Batt. 39. 10: Obermusikmeister Räppler. Göttersfunken, Marien

14
Entlassungsanzeige aus den Dresdner Nachrichten, vom 2. Juli 1933

Dismissal announcement in the Dresdner Nachrichten, July 2, 1933

Stadtarchiv Dresden



15
Fred and Lilo, o.J.

Fred and Lilo, no date

Fred Stein Archive

On **June 30, 1933**, just a month before the end of his mandatory clerkship, Stein was dismissed without notice.⁵ The dismissal followed the Law for the Restoration of the Professional Civil Service passed on April 7, 1933, which allowed the recently installed National Socialist regime to remove anyone deemed politically or racially undesirable from the civil service or to bar their admission. On July 2, 1933, several local newspapers named Stein in their reports about the mass dismissals from the legal profession and from training for the bar (ill. 14).⁶ As a consequence, he was also barred from accessing the archives of the Dresden statutory health insurance fund, the holdings of which were crucial to the research for his doctoral thesis. Moreover, he was not allowed to take his Second State Examination and thus was unable to establish himself as a fully qualified lawyer.

Für die nächsten drei Monate arbeitete Stein als Rechtsbeistand der Tabak- und Zigarettenfabrik Yramos, die von der jüdischen Familie Lewin geführt wurde.⁷ Eines Tages wurde Stein vom Sohn des Fabrikinhabers Alfred Lewin Copley gewarnt, dass ein Freund, der ebenfalls in der Fabrik arbeitete, bereits von der Gestapo verhaftet worden war. Da außerdem ein Massenprozess gegen Mitglieder der SAP kurz



16
Fred and Lilo in Dresden, o.J.

Fred and Lilo in Dresden, no date

Fred Stein Archive

New York

Am **13. Juni 1941** erreichten Lilo, Fred und Marion Stein New York. Das Begrüßungskomitee aus Journalisten und Fotografen der lokalen Presse wählte die kleine Marion zum Fotomotiv – am nächsten Tag erschien ihr Bild in den Tageszeitungen mit dem irreführenden Titel „tiny refugee whose dad is in prison“¹⁸ (Kleiner Flüchtlings, dessen Vater im Gefängnis ist). Doch die gesamte Familie war wohlauflauf und endlich in der Freiheit angekommen. Stein wog nach der Inhaftierung, dem langen Marsch nach Südfrankreich und den be-

schwerlichen Monaten in Toulouse, die von Lebensmittelknappheit geprägt waren, nur noch 56 Kilogramm.
Lilo, Fred and Marion Stein reached New York on **June 13, 1941**. The welcoming committee of journalists and photographers of the local press homed in on little Marion as a poignant motif. The next day her picture appeared in the papers with the misleading caption “tiny refugee whose dad is in prison.”¹⁸ But the family was united, well and finally free. After his imprisonment, the long march to the



25
„3 Steins“ kurz nach ihrer Ankunft in New York, 1941

“3 Steins” soon after their arrival in New York, 1941

Fred Stein Archive



26
Lilo mit der Tochter Marion und dem Sohn Peter, New York 1946

Lilo with her daughter Marion and her son Peter, New York 1946

Fred Stein Archive

south of France and the difficult months in Toulouse, where food was scarce, Stein weighed a mere 56 kilos (123 pounds).

Zu den wenigen Besitztümern, die sie mit in die USA nahmen, gehörte ein Großteil von Steins Fotografien und Negativen. Jedoch nicht die Leica, die Stein im Lager in Frankreich abgeben musste. Lilos Mutter, Elsa Salzburg, die zu dieser Zeit bereits in Kalifornien lebte, half aus und finanzierte den Neuankömmlingen eine neue Leica. Zeitlebens fotografierte Stein, der sich nie für technische Spielereien interessierte, nur mit zwei Kameras. Zur präferierten Leica kam später eine Rolleiflex hinzu. Among the few possessions the Steins had brought with them to the US was the bulk of Fred's photographs and negatives—but not the

Leica itself, which he had been made to surrender in the detention camp in France. Lilo's mother, Elsa Salzburg, who now lived in California, helped by funding a replacement Leica for the new arrivals. Throughout his career as a photographer, Fred, who had never been interested in technical gimmicks, worked with only two cameras: the Leica, which he preferred, and later a Rolleiflex.

Auch in New York hatte es das Paar anfangs nicht leicht, Fuß zu fassen. Während Stein bei Agenturen und Zeitungsredaktionen nach Aufträgen suchte, arbeitete Lilo als Fabrikarbeiterin, als Näherin und schließlich in einem Foto-Großlabor, wo sie bis zu 40 Fotos pro Minute fertigstellen musste. Doch das Paar war endlich fern von der faschistischen

Diktatur und der Bedrohung durch die Nationalsozialisten. Auch die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen in New York begeisterte die beiden und erleichterte den schweren Start ins neue Leben. Inspiriert von der amerikanischen Metropole erkundete Stein, wie schon zuvor Paris, mit der Kamera die Stadt. Die Straßenschluchten von New York, Schaufenster, Menschen bei der Arbeit und während der Freizeit, Kinder und Demonstrationen und Paraden faszinierten den Fotografen. Starting a new life in New York was not easy. While Fred lobbied agencies and newspapers for commissions, Lilo worked in a factory, then as a seamstress and finally in an industrial photo lab, where she had to process forty photographs a minute. Still, they had escaped the threat of fascism and the Nazis and had much to be grateful for. The openness and friendliness of New York thrilled them and

made it easier to put down new roots. Inspired by the city, Fred explored its streets and sights, camera at the ready. He was endlessly fascinated by its streets lined with soaring buildings, its shop-window displays, people at work and play, children, demonstrations and parades.

Mit der Zeit trafen die Steins auch zahlreiche Freunde und Bekannte wieder, die ebenfalls aus Deutschland flüchten mussten. Am **12. Oktober 1943** kam ihr Sohn Peter auf die Welt.

As time went by, the Steins met numerous old friends and acquaintances who, like them, had been forced to flee Germany. On **October 12, 1943**, their son Peter was born.

Auch wenn Stein in Amerika seiner ursprünglichen Profession als Anwalt wieder hätte



27

Peter, Lilo und Fred Stein, New York ca. 1949

Peter, Lilo and Fred Stein, New York c. 1949

Fred Stein Archive



28

Fred und Lilo Stein, New York 1947

Fred and Lilo Stein, New York 1947

Fred Stein Archive

nachgehen und – anders als in Frankreich – sein Staatsexamen hätte nachholen können, kam ein erneuter Berufswechsel nicht mehr in Frage. Die amerikanischen Behörden ließen ihn von Anfang an offiziell als Fotograf arbeiten, obwohl er jahrelang nur einen Flüchtlingsstatus besaß.

In New York, Stein could have made his original dream of becoming a lawyer come true—a path that had not been open to him in Paris—but he felt that going back to law school and pursuing another career change were not a viable option. From the moment he set foot on American soil, irrespective of his lowly refugee status, the US authorities had granted him permission to work as a photographer.

Stein interessierte sich für das neue fotografische Universum, das New York ihm zu bieten hatte, er rezipierte die Arbeit anderer Fotografen, ging zu Ausstellungen und las Kunstbücher, doch ließ er sich nicht von formalistischen und ästhetischen Trends beeinflussen.

Er hatte längst seinen eigenen Stil gefunden, in dem er einen präzisen und doch stimmungsvollen Blick auf die Stadt und die Menschen vereinte. Er arbeitete überwiegend als selbstständiger Fotograf, frei von Agenturen, und ließ sich weder die Inhalte noch die Form seiner Fotografien vorschreiben.

Stein was mesmerized by the new photographic universe that New York had to offer. He studied the work of other photographers, went to exhibitions and read art books, but he was not swayed by formalistic or aesthetic trends. He had long ago found his own style and continued to capture the city and its inhabitants in images of great precision and atmospheric density. Not hired full time with any company, he was free to work as he saw fit and refused to follow dictates as to the form or content of his images.

Einer seiner ersten Aufträge war die Publikation eines Kalenders für die French War Relief Organisation, in dem seine Paris-Bilder abge-

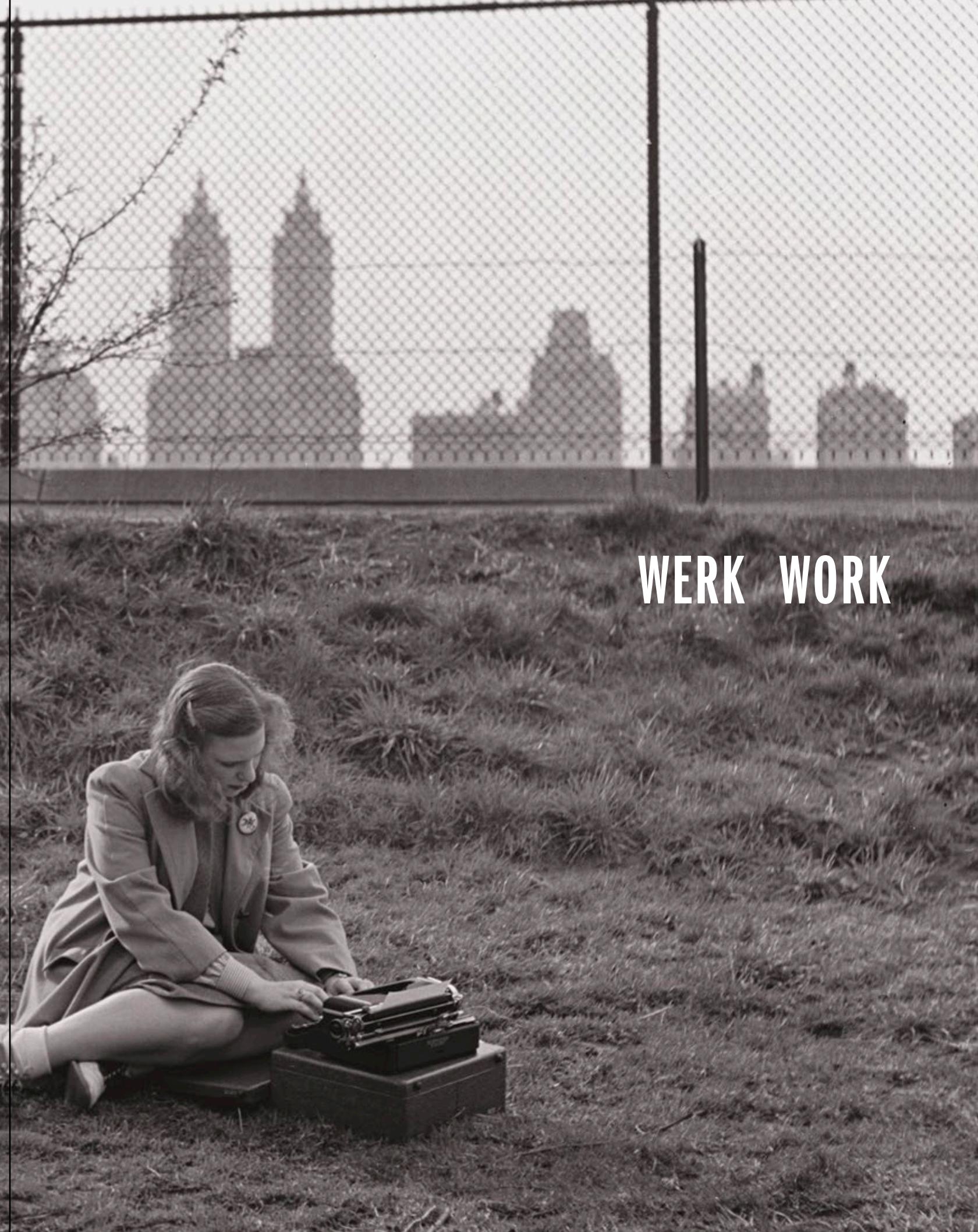


29

Peter und Marion Stein, New York 1948

Peter and Marion Stein, New York 1948

Fred Stein Archive



WERK WORK

Fred Steins Werk im Spiegel von Emigrationserfahrung und politischer Überzeugung

THERESIA ZIEHE

„Dresden vertrieb mich; so wurde ich Fotograf.“¹ Mit diesen Worten beschrieb Fred Stein den Zusammenhang zwischen seiner erzwungenen Emigration und der Entscheidung, sein Hobby zum Beruf zu machen. Unter den Emigrantinnen und Emigranten seiner Zeit gab es auffällig viele, die in der Fotografie ein vielversprechendes Tätigkeitsfeld sahen.² Es bedurfte keiner besonderen Ausbildung, wenn man die technischen und künstlerischen Voraussetzungen mitbrachte. Zudem versprach der Aufschwung des fotografischen Journalismus eine realistische Chance, Geld verdienen zu können. Vielen half die Fotografie auch, sich in einer neuen, oft fremden Kultur zurechtzufinden und ein neues Lebensumfeld zu entdecken. Für den Fremden und Außenstehenden wurde die Kamera zur Übersetzungshilfe. Sie zwang den Fotografen, genauer hinzuschauen, intensiver und meist auch kritischer zu beobachten und dadurch neue Eindrücke besser zu verarbeiten und zur eigenen Erfahrung werden zu lassen.

Siegfried Kracauer beschrieb die besondere Verbindung zwischen Fremdheit und Wahrnehmung mit folgenden Worten: „Als Fremder vermag er tatsächlich alles wahrzunehmen, denn nichts, was er sieht, ist trächtig mit Erinnerungen, die sein Blickfeld einengten.“³ Fotografen hatten zudem deutlich geringere Sprachbarrieren als etwa Schriftsteller. Das Fotografieren als transnationale Bildersprache konnte leicht in einem anderen Land fortgesetzt werden.

Durch Emigration und Exil erfuhren sowohl die Biografien von Fotografinnen und Fotografen als auch ihre Arbeit und Ausdrucksweise starke Einschnitte. Dazu schrieb Ilse Bing: „Wir kamen als Flüchtlinge in die Vereinigten Staaten und mußten uns ein neues Leben aufbauen. Natürlich hatte ich, in New York lebend, neue Einflüsse und andere Erfahrungen. Vor allem die Atmosphäre [sic!], das Licht usw. veränderten meine Wahrnehmung, ohne meine deutsch-französische Art des Sehens zu zerstören. Wenn man mich fragte, antwortete ich: Ich bin ein internationaler Cocktail.“⁴

Fred Steins Lebensweg führte zunächst nach Paris und später nach New York. Auch zahlreiche andere Fotografinnen und Fotografen emigrierten in der gleichen Abfolge in die zwei Metropolen, die dadurch in der Fotogeschichte des 20. Jahrhunderts eine ganz besondere Bedeutung erlangten. Paris blieb bis in die 1930er Jahre hinein die weltweite Hauptstadt der Kunst. Neben anderen Künstlern waren Fotografinnen und Fotografen wie Man Ray, Brassaï, André Kertész, Germaine Krull, Lee Miller, Dora Maar, Ilse Bing, Robert Capa, Gisèle Freund oder Erwin Blumenfeld hier tätig und machten die Stadt zu einem echten multinationalen Schmelztiegel der Fotografie.

The Influence of Exile and Politics on the Photography of Fred Stein

THERESIA ZIEHE

“Dresden cast me out; that’s how I became a photographer.”¹ In this way Fred Stein described the link between his forced emigration and his subsequent decision to turn his hobby into his profession. Among German political emigrants at this time, a striking number regarded photography as a promising line of work.² Photography needed no special training if you had some technical and artistic knowhow. The boom in photojournalism held out the real possibility of making money. Photography also helped many emigrants to find their bearings in a new, frequently alien culture and a way to investigate their new social environment. The camera became a tool of translation for foreigners and outsiders, forcing its users to look more closely, more intensely and, to a large degree, more critically. It helped them to better process new impressions, incorporating them into their own experience.

Siegfried Kracauer described the particular relation between perception and foreignness in these terms: “As a stranger he may indeed perceive anything because nothing he sees is pregnant with memories that would narrow his field of vision.”³ In addition, language barriers were considerably lower for photographers than, for example, for writers. As a transnational language of image-making, photography could easily be continued in another country.

The experience of emigration and exile led to crucial turning points in photographers’ lives and work, and their photographic expression. As Ilse Bing put it: “We arrived in the United States as refugees and had to establish a new life. Of course, living in New York I had new influences and different experiences. Above all, the atmosphere, the light etc. changed my perception, while not destroying my German-French way of seeing. If I was asked, I would answer: I’m an international cocktail.”⁴

Fred Stein’s trajectory first took him to Paris, and subsequently to New York. Many other photographers took the same path, with the passage between the two cities taking on particular significance for the history of twentieth century photography. Paris remained still the global art capital well into the 1930s. Among the many artists working in the French capital were photographers like Man Ray, Brassaï, André Kertész, Germaine Krull, Lee Miller, Dora Maar, Ilse Bing, Robert Capa, Gisèle Freund and Erwin Blumenfeld, making the city a genuine multinational crucible of photography.

The outbreak of the Second World War brought about an abrupt change in the intellectual and cultural atmosphere, giving rise to a massive exodus, largely to the United States. Emigrants from Nazi Germany, who had consciously chosen Paris as a city close

Der bedeutende Augenblick. Fred Steins Stadtfotografie

BERND HÜPPAUF

Einige Porträtfotos von Fred Stein sind zu Ikonen des 20. Jahrhunderts geworden: Albert Einstein (Princeton 1946), Hannah Arendt (New York 1949), der alte Hermann Hesse (Montagnola 1961) haben das kollektive Bildgedächtnis auf immer geprägt. Hinter ihnen ist der Fotograf verborgen geblieben. Trotz der weiten Verbreitung der Porträts in Zeitungen, Zeitschriften (u. a. *Regards*, *L'humanité*) und einiger Einzelausstellungen zählt Fred Stein nicht zu den Stars in der Geschichte der Fotografie. Das liegt am Markt und am Fotografen. Der Markt verlangt nach Performativität, nach der Inszenierung der Person, nach der Sensation. Stein hatte eigentlich die Voraussetzungen dafür: Emigrant in Paris und New York, Sohn eines Rabbiners und säkularer Intellektueller mit einer juristischen Ausbildung, den die Nationalsozialisten aus der Bahn geworfen hatten und in dessen Leben sich dramatische Szenen finden, die sein Schicksal mit der Weltgeschichte verbinden. Die Flucht vor den deutschen Besatzern aus Paris nach Marseille und die Reise auf einem der letzten Schiffe nach New York waren nicht weniger ergreifend als die Schicksale von Emigranten, aus denen Filme entstanden oder von denen Anna Seghers im Roman *Transit* erzählt. Aber Stein stand der Sinn nicht nach Selbstinszenierung. Er war dem öffentlichen Spektakel abgeneigt und zurückhaltend. Seine Fotografien bedienten nicht den Wunsch nach Sensation.

Der Anfang als Fotograf war bescheiden. Stein war ein Selfmademan. Aber er machte sich mit einer Kamera, die er und seine Frau sich gegenseitig zur Hochzeit geschenkt hatten, zu einem der bemerkenswerten Fotografen des Jahrhunderts. Die Kamera habe ihn gelehrt zu fotografieren, hat er gelegentlich bemerkt. Aber der Fotografie dieses Autodidakten haftet nicht das Dilettantische der Amateurfotografie an. Stein hatte eine emotionale Beziehung zu den Menschen und Städten, die er fotografierte. Er setzte seine Liebe in eine spezifische Bildsprache um.

Der Jurist, der in Frankreich seinen Beruf nicht ausüben konnte, machte sich in Paris aus Not und Neigung zum Fotografen. Bereits wenige Jahre nach der Flucht aus Dresden wurde er zu Ausstellungen eingeladen, an denen Man Ray, Ilse Bing, Brassaï, Dora Maar, Robert Doisneau und André Kertész beteiligt waren.

Als Autodidakt war Stein stets in einer prekären finanziellen Lage, aber frei von dem Druck, den Auftraggeber auf professionelle Fotografen ausüben. Freiberuflische Fotografen haben die größeren Möglichkeiten, etwas von sich selbst in die Fotografie zu legen und gleichzeitig ein authentisches Bild zu schaffen. Diese Seite des Nicht-Professionellen zeigt sich in Steins Stadtfotografie.

The Significant Moment. Fred Stein's Urban Photographs

BERND HÜPPAUF

Several of Fred Stein's portraits have become twentieth-century icons. His photographs of Albert Einstein (Princeton, 1946), Hannah Arendt (New York, 1949), and Hermann Hesse (Montagnola, 1961) have shaped our collective memory, but the photographer who took those images has remained hidden from the public eye. Despite the currency of the portraits in newspapers and magazines, among them *Regards* and *L'humanité*, and a number of solo exhibitions, Fred Stein is not celebrated as one of the stars in the history of photography. This is due to the market and the photographer. The market demands performance, the carefully staged public persona, the sensation. Stein could easily have ticked all of those boxes—an émigré in Paris and New York, the son of a rabbi, a secular intellectual with legal training thrown off course by the Nazis, a man with a biography full of dramatic events that link his life to the course of history. His flight from Paris to Marseille and the journey to the US aboard one of the last ships to leave France were no less gripping than the life stories of other emigrants that were turned into films or that are at the heart of Anna Segher's novel *Transit*. But Stein had no taste for self-dramatization. A reserved man, he disliked the very idea of making himself into a public spectacle, and his photographs did not pander to the desire for sensationalism.

Stein was a self-made man who had embarked on his career as a photographer from inauspicious beginnings. Using the camera he and his wife had given each other as a wedding present, he made himself into one of the more remarkable photographers of the twentieth century. It was the camera itself that had taught him how to take pictures, he occasionally explained. But there is none of the dilettantism of the amateur in the images of this self-taught photographer. Stein did indeed have an emotional connection with the cities and people he photographed. He translated his affection into an expressive visual language.

Necessity and inclination prompted the lawyer who could not practice his profession in France to reinvent himself as a photographer. Within a few years of his flight from Dresden, he was invited to participate in exhibitions alongside photographers such as Man Ray, Ilse Bing, Brassaï, Dora Maar, Robert Doisneau and André Kertész.

As a self-taught photographer Stein always struggled with his precarious financial situation, but he was free of the pressure clients put on professional photographers. Working independently, he could put more of himself into his work and create an authentic image. This aspect of non-professionalism comes to the fore in Stein's urban photographs.



Eiffel Tower Eiffelturm · 1934

122



Bicyclists Fahrradfahrer · 1937

123



Cobblestones Pflastersteine · 1936

130



Le Flic Der Bulle · 1937 Pole Pfosten · 1934 ►

131



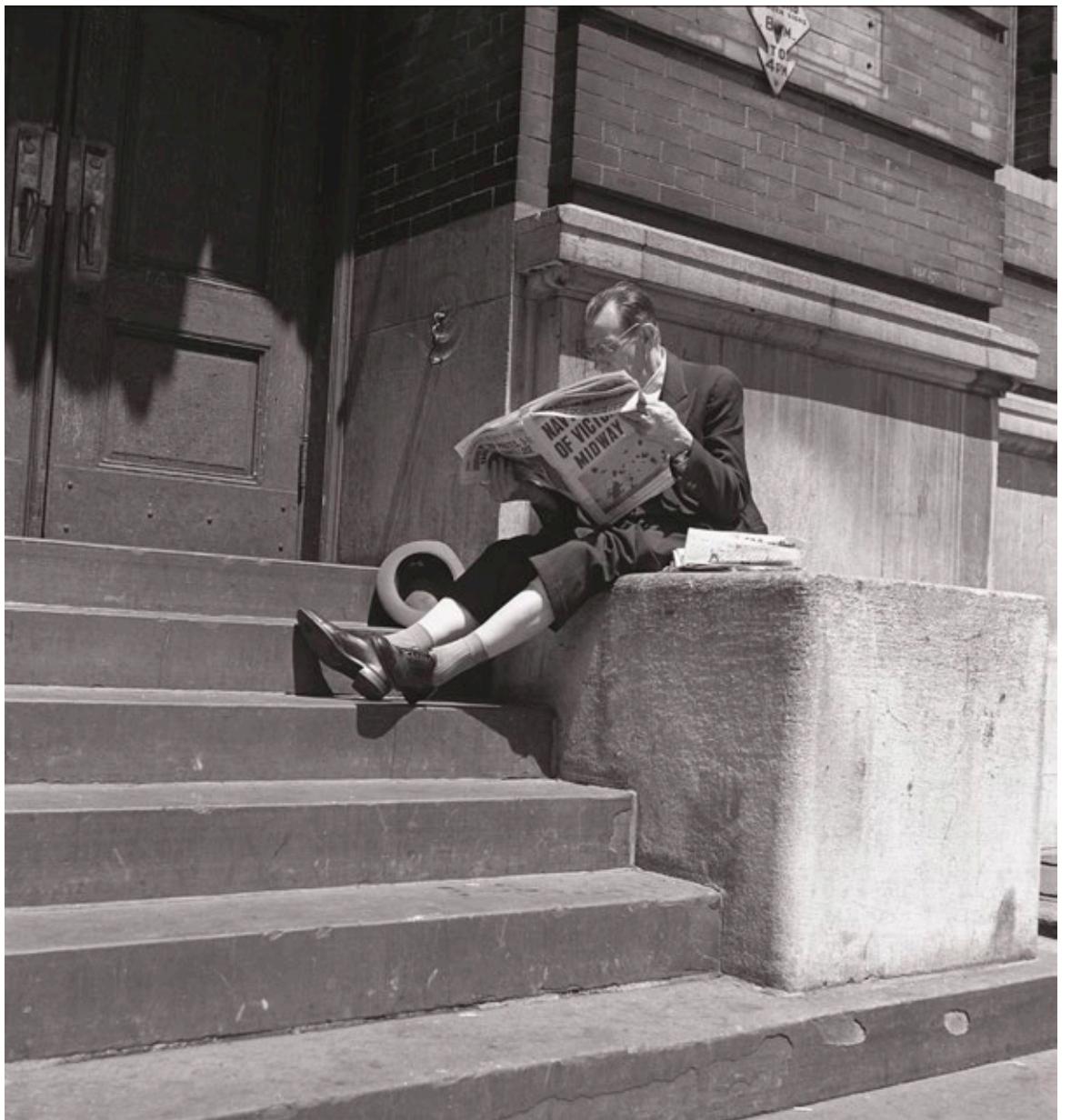
Hole in Fence Loch im Zaun · 1936

152

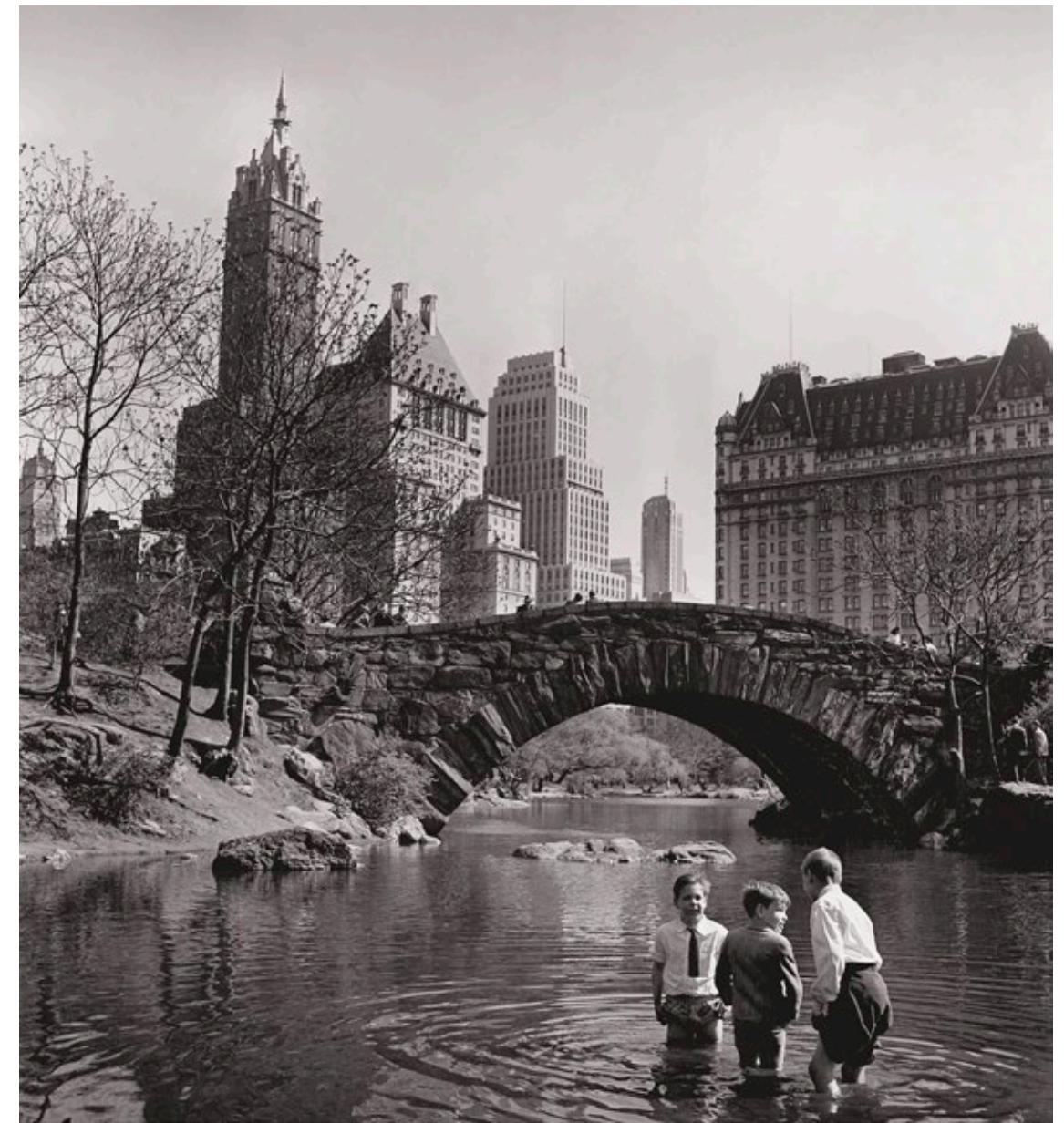


Aluminum Chairs Aluminiumstühle · 1936

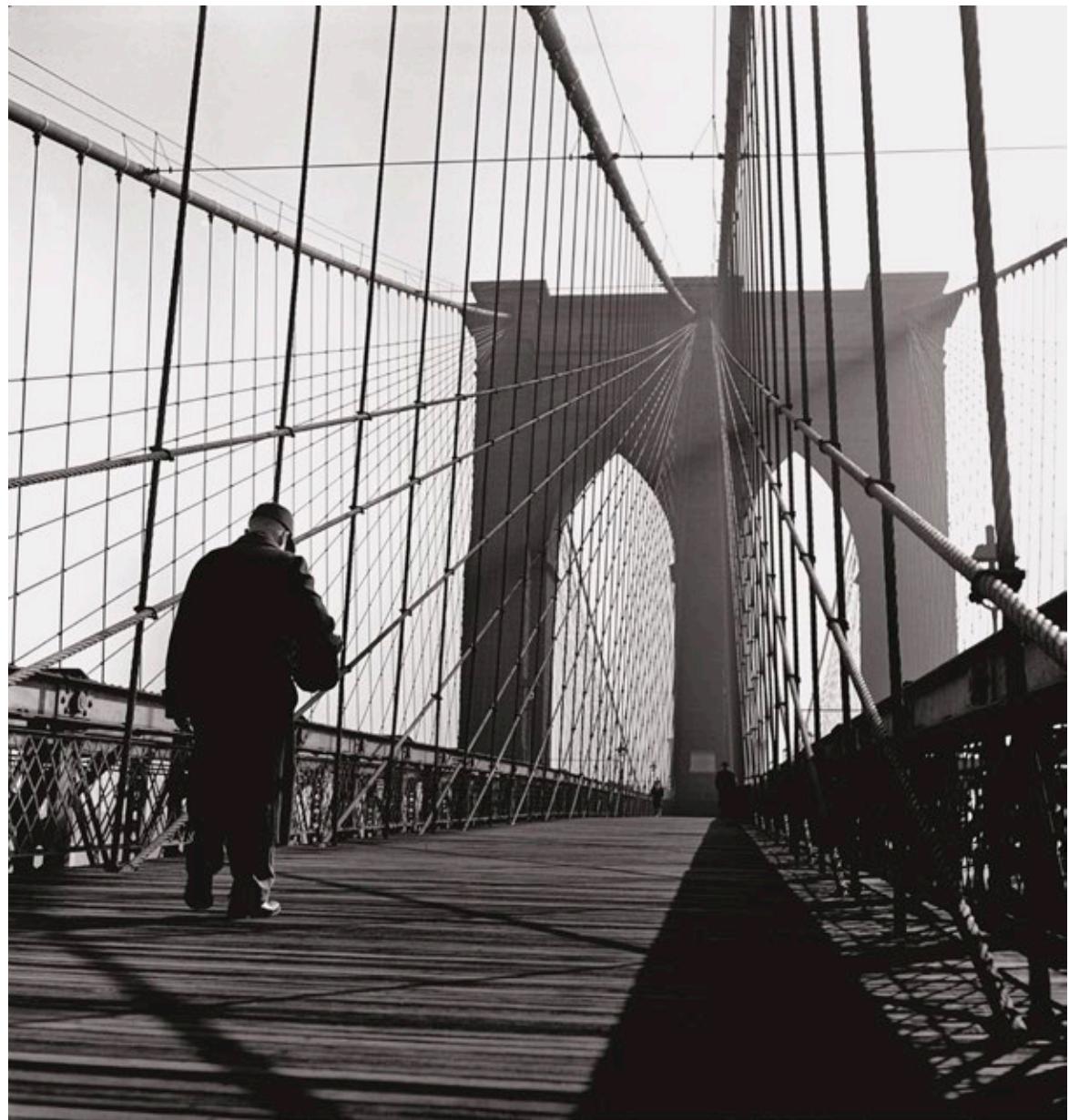
153



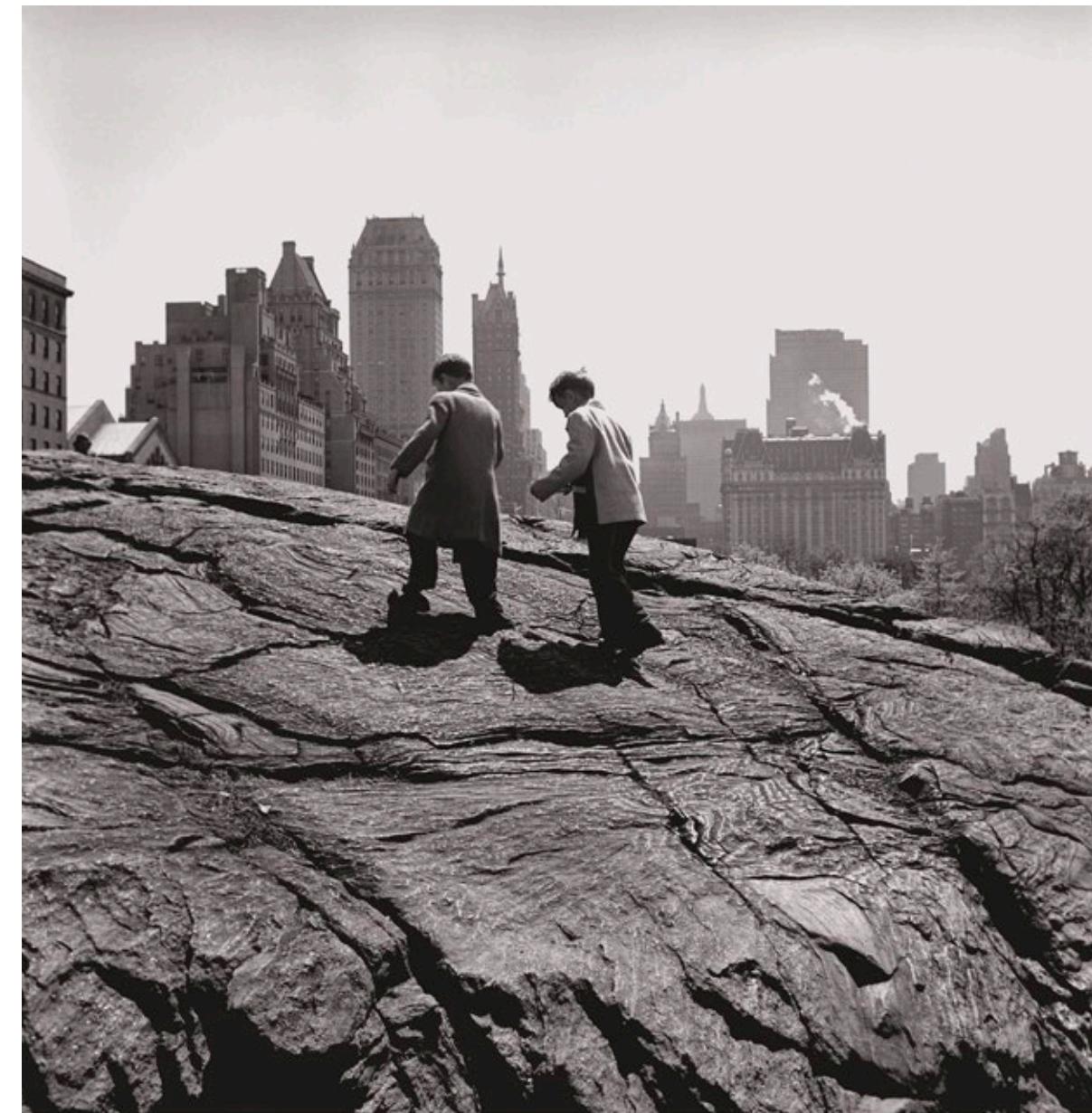
Victory at Midway Sieg in der Schlacht um Midway · 1942



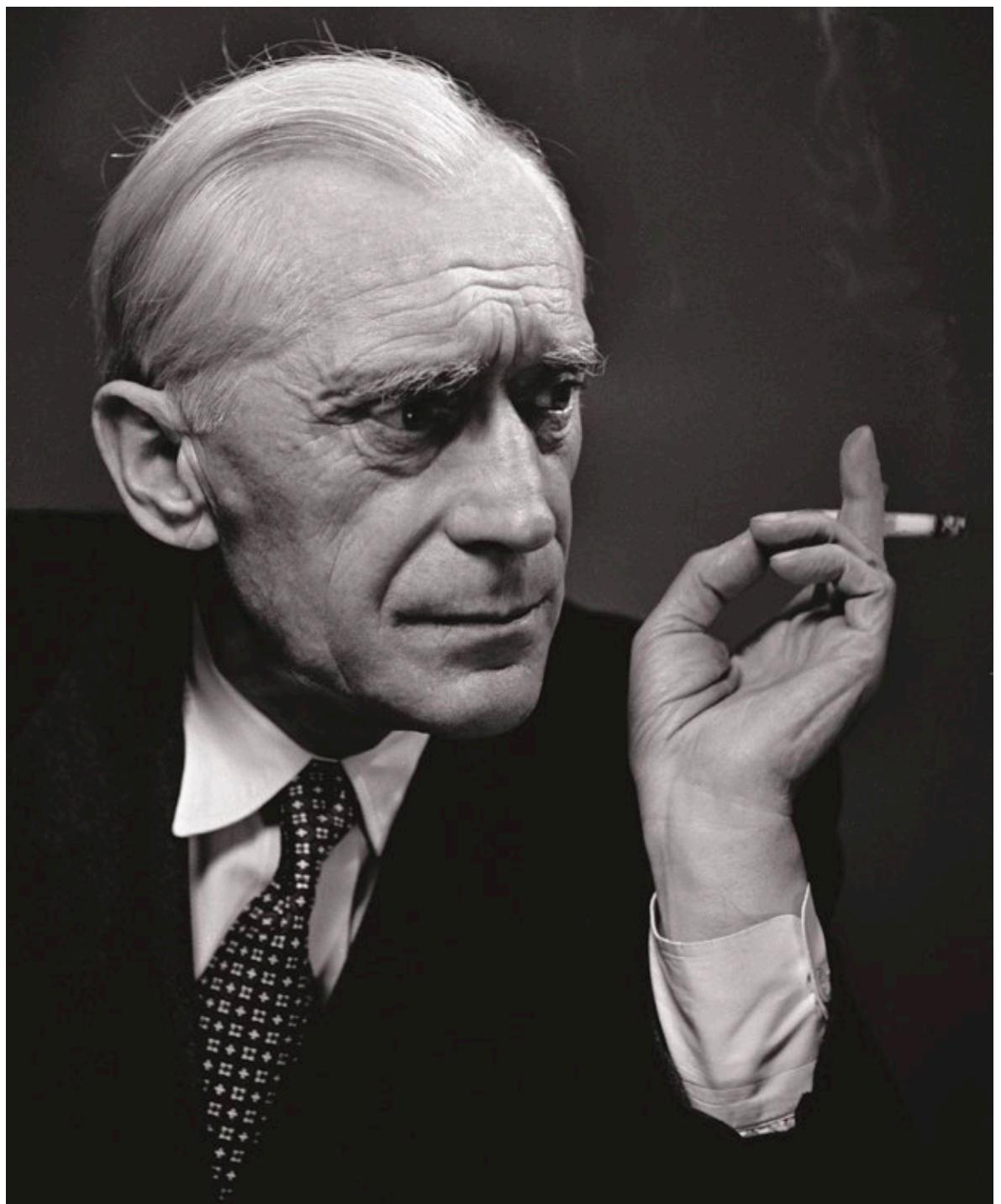
Schoolboys Schuljungen · 1944



Brooklyn Bridge Walkway Fußgängerweg der Brooklyn Bridge · 1944



Climbing Rocks Felsenklettern · 1948



Leonhard Frank · New York · 1949

218



Ludwig Erhard · Deutschland · 1961

219

„Dresden vertrieb mich;
so wurde ich Fotograf.“

“Dresden cast me out; that's how
I became a photographer.”

SANDSTEIN

